



Natur- und Umweltbildungssituation in Marzahn-Hellersdorf zur Stärkung der bezirklichen Natur- und Umweltbildungsarbeit

Zusammenfassung:

Auf Grundlage des Ziels 30 der Strategie zu Berlins Biologischer Vielfalt

Allgemeine Daten der Erhebung (Wer wurde befragt):

- Erarbeitungszeit: Juni 2019 bis Mai 2020
- 32 von 117 Kindertagesstätten befragt
- 19 von 33 Grundschulen
- Befragung der Kitas und Grundschulen zur zukünftigen Gartenarbeitsschule
- 17 von 35 Jugendfreizeiteinrichtungen
- 10 von 10 Umweltbildungseinrichtungen
- 112 begangene Grün- und Freiflächen
- Befragung des Jugendamtes und des Umwelt- und Naturschutzamtes

Ergebnisse

Grundschulen und Kindertagesstätten:

- 29 von 32 Kitas und 16 von 19 Grundschulen haben bereits interne Umweltbildungsangebote
 - o interne Umweltbildung erfolgt meist in Schul- oder Kitagärten
- Informationen über Umweltbildungsangebote werden hauptsächlich über Empfehlungen anderer Pädagog*innen, die eigenen Erfahrungen und direkten Kontakt an die Kitas und Grundschulen verbreitet
- Printmedien sind größte externe Informationsquelle



- Themen werden von über 50% der Kitas nach Bildungsplan ausgesucht, nur für eine Grundschule ist der Rahmenlehrplan nicht entscheidend bei Angebotsauswahl
 - o Themen und Erreichbarkeit sind wichtigste strukturelle Faktoren für Kitas bei der Angebotsauswahl
 - o für Grundschulen sind neben Themen und Erreichbarkeit auch die Kosten entscheidend
- die meisten Kitas investieren maximal 45 Minuten zum Erreichen einer Umweltbildungseinrichtung, wobei bis zu 30 Minuten fußläufig zurückgelegt werden
- die meisten Grundschulen investieren maximal 45 Minuten zum Erreichen einer Umweltbildungseinrichtung, meistens mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Kitas wollen halbtags Vormittagsangebote, die Hälfte auch Ganztagsangebote
- Grundschulen wollen halbtags Vormittagsangebote oder Ganztagsangebote zu gleichen Teilen. ~25% würden eine Lerneinheit investieren
- Themengewichtung zeigt generelle Übereinstimmung bei Schulen/Kitas und Umweltbildungseinrichtungen

Einrichtungen mit Umweltbildungsangeboten:

- Umweltbildungseinrichtungen haben wesentlich diversere Themenverteilung der umweltbildungsrelevanten Themenfelder als Jugendfreizeiteinrichtungen
 - o Jugendfreizeiteinrichtungen konzentrieren sich auf Gesundheit/Ernährung, Naturerlebnisse und Nachhaltigkeit
- Umweltbildungseinrichtungen haben ganztags geöffnet, die meisten Jugendfreizeiteinrichtungen nur nachmittags
- beide Einrichtungsarten sind gut vernetzt aber wenig miteinander
- für Umweltbildungseinrichtungen ist das Netzwerk Umweltbildung zentraler Bestandteil
- Festangestellte*r an nahezu jeder Einrichtung
- Umweltbildungseinrichtungen beschäftigen überwiegend Freiwilligendienstleistende, Jugendfreizeiteinrichtungen Pädagog*innen



Gartenarbeitsschule:

- Kitas und Grundschulen haben sehr unterschiedliche Anforderungen
 - o die meisten Kindertagesstätten wollen ein Kompetenzzentrum
 - o die meisten Schulen wollen ein Kompetenzzentrum, einen Lehrgarten und einen Liefergarten
 - o die Funktion als Arbeitsgarten wird von beiden als weniger wichtig angesehen
- Schulen und Kitas würden ca. 30 Minuten für den Weg zur Gartenarbeitsschule investieren

Grün- und Freiflächen

- nur 36 Flächen eingeschränkt oder nicht geeignet
- ca. ein Drittel der Flächen mit wenigen oder keinen relevanten Strukturelementen
- 70 von 112 intensiv durch Bevölkerung genutzt
- 99 Flächen als überwiegend sauber eingeschätzt, wenig Verschmutzung

Probleme und Lösungsvorschläge

Einrichtungen mit Umweltbildungsangeboten:

- Schulen und Kindertagesstätten sind stark an Vormittagsprogramm gebunden
- Jugendfreizeiteinrichtungen bieten weder ausreichende Themenvielfalt an, noch ist ihre Arbeitsweise strukturell geeignet, um für Schulen Umweltbildungsveranstaltungen anzubieten.
- Ganztagsangebote meist fokussiert auf Wandertage->punktueller Überlastung der Umweltbildungseinrichtungen
 - o Nachfrage für Halbtagsangebote ebenfalls nicht gleichmäßig über das Jahr verteilt-> Zeiten der Überbuchung und Zeiten von weniger angenommenen Veranstaltungen
- Jugendfreizeiteinrichtungen können im Ausbau ihrer Umweltbildung gefördert werden
 - o Umweltbildung in Jugendfreizeiteinrichtungen sollte weiterhin mit sozialem Schwerpunkt erfolgen und könnte stärker an bestimmte Schulen in der Umgebung gekoppelt sein



Schulen und Kindertagesstätten:

- persönliche Kontakte waren wichtigste Informationsquelle
 - o persönliche Bindungen zwischen Pädagog*innen und Umweltbildner*innen müssen verstetigt werden-> längerfristige Verträge für Umweltbildende, damit Lehrende sichere Ansprechpartner über lange Zeit haben
- Zeit- und Personalmangel waren wichtige Gründe für fehlende Umweltbildung-> Beratungsservice der Koordinierungsstelle soll Zeit sparen
 - o externe Referenten (z.B. nemo Projekt) können Pädagog*innen bei Personalmangel aushelfen und wenn keine geeignete Umweltbildungseinrichtung in der Nähe ist
- Qualifizierung der Lehrkräfte Umweltbildungsveranstaltungen auf nahegelegenen Freiflächen selbst durchzuführen soll Schulen mit >60min Fahrzeit zur nächsten Umweltbildungseinrichtung Umweltbildung ermöglichen
 - o Qualifizierung, Kontakt zu externen Referenten sind Punkte der Vernetzung-> mehr Kommunikation zwischen Schule und Umweltbildung
- Kita- und Schulgärten sollten weiterhin und auch noch stärker gefördert werden

Gartenarbeitsschule:

- distinkte Themenfelder, die am Standort der GAS sehr gut durchgeführt werden können und auch gewünscht sind
 - o Die Funktion Arbeitsgarten ist von geringer Priorität für Schulen/Kitas
 - o Kompetenzzentrum und Vernetzungshilfe, sowie Liefergarten und Lehrgarten sind gut an einem Standort vereinbar
- Erreichbarkeit der GAS ist für viele Schulen und Kitas nicht gegeben (>30min Fahrzeit)
- für diese Schulen können eigene Gärten oder Gemeinschaftsgärten geschaffen werden
 - o Gärten, die von mehr als einer Schule genutzt werden, laufen weniger Gefahr zu verwildern, wenn eine Schule ihn geringer oder nicht mehr nutzt
 - o dagegen spricht ein höheres persönliches Pflichtbewusstsein auch der Schüler*innen gegenüber einem eigenen Schulgarten
 - o Konzepte müssen Einrichtungsspezifisch angepasst werden.